

Seelenspuren

Letzten Dienstag weckte mich Pastors Hahn in aller Herrgottsfrühe. Hadrian, so heißt der Hahn, kikerikiete was das Zeug hielt. Hadrian hat in Pastors Garten Asyl gefunden, als eine Köchin ihm nach dem Leben trachtete (dem Hahn). Jetzt hat er es gut. Aus Dankbarkeit will er nun katholisch werden - wie der Hahn auf der Kirchturmspitze.

Gerade wollte ich mich genüsslich auf die andere Seite drehen und weiterschlafen, da fiel mir ein: Heute ist Frühschicht. Also nichts wie raus aus dem Nest. Bei der Frühschicht höre ich immer Gebete und Geschichten. Die sind Futter für meine Seele. Punkt sechs Uhr beginnt die Frühschicht. Bis dahin muss das Nest gelüftet und wieder ordentlich hergerichtet sein. Wie an jedem Morgen betupfte ich meine Nase, Augen und Ohren mit einem Tropfen Weihwasser. Das steht in einer kleinen Nusschale direkt neben unserem Nest. Dann krabbelte ich aus dem Nest heraus, machte drei sportliche Kniebeugen und freute mich auf den neuen Tag. Jetzt galt es, Max zu wecken. Der schlief mal wieder wie ein Stein. Ich rüttelte ihn an der Schulter und sagte:

„Max, wach auf! Der frühe Vogel fängt den Wurm“.

„Will keinen Wurm“, brummelte Max und zog sich die Zudecke aus Heu über den Kopf.

Jetzt versuchte ich es mit Kitzeln unter den Füßen. Meistens hilft das. Unwillig zog Max seine Beine an und rollte sich fest zusammen.

„Es zieht an den Füßen, maulte er. „Du weißt doch, wie leicht ich mich erkälte.“

„Sei kein Weichei, Max“, sagte ich. „Gleich kommen die ersten Leute zur Frühschicht und du liegst immer noch im Nest.“

Endlich schob Max seine Nasenspitze unter der Decke hervor.

„Was treibt die Leute nur morgens um sechs in die Frühschicht“, nörgelte er.

„Morgens früh ist gut für die Seele“, sagte ich. „Dann ist alles noch neu und frisch, und die Seele ist besonders aufmerksam und offen.“

„Offen wofür?“

„Für gute Worte und Gedanken und so. Für alles, was gute Spuren in der Seele hinterlässt.“

„So wie Spuren in frisch gefallenem Schnee?“

„So ähnlich, nur dass man die Seelenspuren nicht sehen kann. Aber manchmal kann man sie spüren, und das tut gut.“

„Haben Mäuse auch eine Seele?“

„Bestimmt. Sonst könnten wir jetzt gar nicht darüber reden.“

Max dachte einen Augenblick nach, dann sagte er:

„Ich glaube, die Feier in der Osternacht ist auch gut für die Seele. Dann singt der Pastor immer: ‚Blumen Christi‘ und die Leute antworten: ‚Theo gratis ja. Dabei wird mir immer ganz feierlich ums Herz.“

„Max“, sagte ich „Der Pastor singt nicht Blumen Christi', sondern 'Lumen Christi'. Das ist Latein und bedeutet soviel wie ‚Christus ist das Licht'.“
„Könnte stimmen“, meinte Max. „Das singt er nämlich immer, wenn die brennende Osterkerze in die dunkle Kirche getragen wird. Das Licht macht dann das Dunkel hell.“

„Und er singt auch nicht Theo gratis ja', sondern ‚deo gratias'. Das heißt soviel wie ‚Dank sei Gott'.“

„Könnte stimmen“, meinte Max wieder. „Jedenfalls fühlt sich das an wie eine helle Spur in der Seele“.

In diesem Augenblick schlug die Kirchturmglöcke dreimal. „Max!“ rief ich entsetzt. „Es ist Viertel vor sechs! Allerhöchste Eisenbahn!“ Max reckte und streckte sich, dann sprang er mit einem gewaltigen Satz aus dem Nest. Artig faltete er jetzt seine Vorderpfötchen und sagte: „Deo gratias, dass ich eine Seele habe.“

Frohe Ostern!

Max und Marleen